

„EU-Einigung gut für die Bauern“

**Agrarpolitik.** „Die Einigung der EU-Agrarminister auf neue Grundsätze der gemeinsamen Agrarpolitik ist für unsere Bauern sehr gut“, sagt Oberösterreichs Landwirtschaftslandesrat Maximilian Hiegelsberger im Gespräch mit dem KURIER. Die Ökologie wurde gestärkt. Umweltorganisationen ist dies aber zu wenig, das EU-Parlament will den vorgesehenen 20-prozentigen Anteil auf 30 Prozent ausbauen. 345 Milliarden Euro sollen von 2021 bis 2027 in der Agrarpolitik fließen. Damit sei nun die Grundlage für seine Strategie „Zukunft Landwirtschaft 2030“ geschaffen worden, die Hiegelsberger am Montag vorgestellt hat. An der Diskussion zu diesem Prozess haben sich 1.500 Bauern und Bäuerinnen beteiligt, Wissenschaftler waren ebenfalls eingebunden. „Die Zukunft ist kein fertiger Ort. Sie ist eine zu gestaltende Idee“, meint die Ernährungsexpertin Hanni Rützler. Oberösterreich ist mit rund 30.000 landwirtschaftlichen Betrieben neben Niederösterreich das stärkste Agrarland.

**Wölfe abschießen**

Die Bauernvertreter fordern den Abschuss von Wölfen, die vermehrt in unseren Regionen auftauchen. Die Tiere sind aber aufgrund einer EU-Verordnung geschützt. Michaela Langer-Weninger, Präsidentin der Landwirtschaftskammer, und Johann Feßl, Obmann der Almbauern, erneuerten ihre Forderung, um Weidetiere zu schützen.

# Freiland- contra Käfighaltung

**Gänse.** 20.000 der 50.000 Weidegänse grasen in Oberösterreich – Martinsfest am 11. 11.

VON JOSEF ERTL

„Das Weideganserl schmeckt ganz besonders.“ Karl Grabmair, Vizepräsident der Landwirtschaftskammer, ist von der Qualität der heimischen Gänse überzeugt. „Wir sind auch hier das Bundesland Nummer eins.“ Von den österreichweit 50.000 Gänsen grasen 20.000 auf Oberösterreichs Weiden, die von 170 bis 180 Bauern gehalten und regional vermarktet werden. Sie werden rund um das Martinsfest am 11. November verspeist.

„Aufgrund des nassen Jahres haben die Gänse heuer genügend Gras vorgefunden“, so Grabmair. Jeder Gans stehen zwischen 80 bis 150 Quadratmetern Weidefläche zur Verfügung, sie wächst vom Frühjahr bis zum Herbst in einem Zeitraum von 18 bis 24 Wochen heran. Neben dem Gras fressen die Gänse pro Tag zwischen acht und zwölf Dekagramm hofeigenes Getreide. Dazu kommt noch etwas Mais, damit das Fleisch eine schöne Farbe bekommt. 35 bis 40 Prozent der oberösterreichischen Gänse entstammen einer Bio-Haltung.

**75 % wird importiert**

Mit den 50.000 Gänsen deckt Österreich lediglich ein Viertel des Eigenbedarfs ab. Der Großteil wird aus Polen und Ungarn importiert, „die Tiere werden in Käfigen gehalten“ und in zwölf Wochen hochgezüchtet, wie der österreichische Tierschutzverein kritisiert. „Körperenge Käfige, kein Auslauf und kein Wasserzugang.“ Dort werden die Gänse zur Produktion der Delikatessengänsestopfleber auch noch ge-



**Gänsebraten mit Rotkraut gilt als Leckerbissen**

Wirte, auf regionale Qualität zu setzen und den höheren Preis in Kauf zu nehmen, denn „ein Gansl isst man nur einmal im Jahr und da soll man zu etwas Gutem greifen“.

Während vor 20, 30 Jahren die bei der Schlachtung anfallenden Daunen in den Abfall wanderten, werden sie inzwischen zu Decken weiterverarbeitet. Der Ganslhof von Hedi Hebesberger in Nussbach (Bez. Kirchdorf) hat spezielle Maschinen zur Trocknung entwickelt, die Daunen werden zu hochwertigen Schlafdecken verarbeitet. Eine Ganzjahresdecke kostet bei ihr 324 Euro, sie kann mit 60 Grad gewaschen werden und ist Allergiker-geeignet. „Unsere Daunendecken sind so gut, dass bereits zwei Delega-

tionen aus Japan da waren, um sich das anzusehen“, erzählt Hebesberger. „Dort zählt hohe Daunenqualität als Luxusgut.“

Wie werden die Tiere um ihr Leben gebracht? Sie werden durch Stromschlag betäubt, die Hauptschlagader wird angestochen, die Gänse entbluten, schließlich werden sie gerupft.

Und wie wird das Ganserl zubereitet? Die Homepage [www.weidegans.at](http://www.weidegans.at) bietet verschiedene Rezepte. Der Interessierte findet dort auch die Adressen von regionalen Vermarktern. Eine Neuheit gibt es in den Billa-Märkten, die das *Flinke Gansl* anbieten. Die halbe Gans ist vorgebraten und im Vakuumschutzbeutel lange haltbar. Die Gänseteile müssen nur mehr heiß gemacht werden.

# 1,2 Milliarden in fünf Jahren

**Corona-Krise.** Mit dem „Oberösterreich-Plan“ steuert das Land Oberösterreich gegen

VON JOSEF ERTL

Die Koalitionsspitzen Landeshauptmann Thomas Stelzer (ÖVP) und Stellvertreter Manfred Haimbuchner (FPÖ) haben ihn angekündigt, am Freitag präsentierten sie nun den Oberösterreich-Plan. Das Land will in den nächsten fünf Jahren 1,2 Milliarden Euro zusätzlich investieren, um so den wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise entgegenzutreten.

Durch das Paket soll ein Investitionsvolumen von 2,5 Milliarden Euro ausgelöst werden. Der langfristige wirtschaftliche Gesamteffekt soll für Oberösterreich rund vier Milliarden Euro betragen. „Der Plan ist ein Versprechen, dass wir um jeden Arbeitsplatz und um jeden Betrieb kämpfen werden“, sagte Stelzer. Haimbuchner kündigte für den Wohnbau eine Nachhaltigkeitsoffensive an.

Das Geld teilt sich wie folgt auf. 2021 soll es zusätzlich 191,2 Millionen Euro an Ausgaben geben, 2022 rund 186,8 Millionen. 130 Millionen sind für Arbeit, Forschung und Beschäftigung vorgesehen, 401 Millionen für die Gesundheitsversorgung (Ge-



„Dem Soforthilfepaket und dem Gemeindepaket folgt der Oberösterreich-Plan“: Stelzer

neralsanierung Ordensklinikum, Neubau des Kinderbettentrakts im Universitätsklinikum), 449 Millionen für die Infrastruktur (Umfahrung Weyer, Donaubrücke Mauthausen), 85 Millionen für Wohnplätze für Menschen mit Beeinträchtigungen, 45 Millionen für Pflichtschulen und das Bildungskonto, 50 Millionen für eine Nachhaltigkeitsoffensive im Wohnbau, 20 Millionen für die Energiewende, 13 Millionen für die Kultur, 15 Millionen für die Landwirt-

schaft und zehn Millionen für Sportstätten.

Finanzprofessor Teodoro Cocca, der die Landesregierung berät und der mit den Landesräten Günther Steinkellner und Markus Achleitner den Plan mitpräsentierte, erwartet für heuer in OÖ ein Schrumpfen der Wirtschaftsleistung von sieben bis acht Prozent. 2021 sieht er ein Wachstum von vier bis fünf Prozent. Er beurteilt den Oberösterreich-Plan als ein „starkes Zeichen für die Zukunft. Das sollte allen

Oberösterreichern für das kommende Jahr Mut machen.“

Reaktionen: Für Wirtschaftskammerpräsidentin Doris Hummer ist der Plan ein „richtiger und wichtiger Kraftakt“. Der Grüne Landesrat Stefan Kainerer kritisiert, dass der Klimaschutz nur eine Nebenrolle spiele. Landesrätin und SPÖ-Vorsitzende Birgit Gerstorfer, die in Quarantäne ist, sieht „viel PR, keine Wirkung. Das Paket hilft nicht gegen die heutige Arbeitslosigkeit.“

Die Krise fordert uns alle. Wir in Oberösterreich tun etwas dagegen: Gesundheit schützen, Arbeitsplätze sichern, unsere Betriebe stärken. Wir tun das kraftvoll, konzentriert und mit dem klaren Ziel, dass die Hilfe direkt bei den Menschen ankommt.

**Das ist der Oberösterreich-Plan.**

LANDESHAUPTMANN  
 THOMAS STELZER

## Oberösterreich wieder stark machen.

MIT DEM OBERÖSTERREICH-PLAN.

BEZAHLTE ANZEIGE